

Bericht der Arbeitsgruppe „Junge Erwachsene“

Die „Jungen Erwachsenen“ sind eine wichtige, in der pfarreilichen Arbeit aber wenig beachtete Zielgruppe. Das ist auch verständlich, da die Zielgruppe „Junge Erwachsene“ sehr schwer zu erfassen und zu erreichen ist. Wenn eine Pfarrei trotzdem etwas für die „Jungen Erwachsenen“ tun möchte, ist man oft über das Ergebnis enttäuscht.

Die Schwierigkeiten mit der Zielgruppe „Junge Erwachsene“ sind verständlich. „Junge Erwachsene“ sind im Übergang, im Aufbruch und in der Bewegung. Sie zu erreichen ist viel schwieriger als zum Beispiel junge Eltern, die gerade wegen dem Kind ein Interesse daran haben, sich in einem Umfeld zu integrieren und daher offen sind für die Angebote des Umfeldes.

Eine Kirche, die es aber nicht mehr schafft, „Junge Erwachsene“ anzusprechen, steht in der grossen Gefahr, auf die Verliererspur zu kommen. Neuste Umfragen zeigen, dass der weitaus grösste Teil (78%) der 18- bis 30-Jährigen ein sehr lockeres bis distanzierendes Verhältnis zur christlichen, institutionell verfassten Religion haben. Soll es in dieser Phase nicht zu einem totalen Abbruch kommen, muss es der Kirche gelingen, eine „motivierende“ Beziehung zu den „Jungen Erwachsenen“ zu erhalten.

Wir schlagen vor, dass es das Ziel der pfarreilichen Arbeit im Hinblick auf die „Jungen Erwachsenen“ sein muss, dass „Junge Erwachsene“ persönlich mindestens drei- bis fünfmal im Jahr Informationen durch die Pfarrei ihrer Jugendzeit erhalten. Dazu wird ein kleines Koordinationsorgan in der Pfarrei aufgebaut, das sich um die Adressen, den Inhalt und den Versand der Informationen kümmert.

Der Inhalt kann überaus vielfältig sein. Er kann persönliche Einladungen, Hinweise auf Veranstaltungen/Aktivitäten oder auch Angebote zur persönlichen Mitarbeit umfassen. Wichtig ist, dass über die persönlichen Informationen die Kirche als gesellschaftlich und persönlich wichtige und lebendige Institution gezeigt wird, bei der es sich lohnt, Mitglied zu sein.

Diese persönlichen Informationen sollen die allgemeinen Informationen im Pfarrblatt, auf dem Internet oder in den Regionalzeitungen ergänzen.